

Frische Ideen: So geht Wirtschaft

Der Wettbewerb „Jugend gründet“ bringt viele Projekte für den Lebensalltag der nahen Zukunft hervor. Die besten Produktvorschläge wurden jetzt gewürdigt.

VON KLAUS AMBERGER

TORGELOW AM SEE. Die Akkus von E-Bikes und E-Rollern können künftig auch an Fahrradständern aufgeladen werden. Es sind spezielle Fahrradständer mit integrierten Ladegeräten. Mit der Innovation sollen noch mehr Leute animiert werden, vom Auto auf umweltfreundlichere Mobilität umzusteigen. So die Idee von Schülern vom Internatsgymnasium Torgelow am See bei Waren (Müritz).

Beim Landesauscheid des Bundeswettbewerbes „Jugend gründet“ gewann dieser Entwurf inklusive Businessplan und Präsentation nun den ersten Preis. Ebenso gingen der zweite und der dritte Platz an Schüler des privaten Internatsgymnasiums. Allein acht Teams der Schule waren beim Wettbewerb dabei. Insgesamt beteiligten sich in MV 17 Mannschaften. „Die jungen Leute aus Torgelow sind extrem stark“, lobt Philipp Rose, Landeskoordinator des Wettbewerbs für MV. Es gebe in Torgelow ein hohes Engagement der Schüler und eine sehr gute Betreuung durch die Lehrer, resümiert Rose, selbst Berufsschullehrer in Bad Döberan.

In Torgelow wurden noch andere Ideen vorgestellt, die einen realen wirtschaftlichen Bezug haben müssen. So stellen Schüler etwa eine Brille mit integrierter Kamera vor, die Falschgeld identifizieren soll. Weil der Anteil an Falschgeld steige, so die Begründung für dieses Projekt. Zur Präsentation gehörte ebenso



Engagierten sich beim Bundeswettbewerb „Jugend gründet“: Clara Schneidewind, Florian Friesen und Luisa-Marie Drehmann (v. li.) vom Internatsgymnasium Schloss Torgelow am See bei Waren (Müritz).

FOTO: KLAUS AMBERGER

eine Vorstellung der Vertriebswege. Florian Friesen (15) war zum Beispiel in einer Crew, die Fußballschuhe nachhaltiger konstruieren und produzieren möchte: „Durch ein Click-on-System sollen Oberschuh und Sohlenplatte austauschbar sein.“ Das sollte dazu führen, dass zum Beispiel bei Abnutzung der Sohle nicht gleich der gesamte Schuh neu gekauft werden müsse. Das Marketing solle über soziale Medien, Influencer und Vertragssportler erfolgen, so der Entwurf.

Eine dreiköpfige Jury entschied in Torgelow über den

Der Wettbewerb unterstützt, motiviert und inspiriert Schüler.

René Groh, Jury-Mitglied

Sieger. Zu ihr gehörte René Groh vom Digitalen Innovationszentrum in Neubrandenburg. Er sagt: „Ich wünsche mir noch mehr Unternehmertum von den jungen Leuten. So ein Wettbewerb wie „Jugend gründet“ unterstützt, motiviert und inspiriert Schüler dabei.“ Der 42-Jährige weiß aber auch, dass Gründer einen langen Atem, Mut fürs Risiko, Kreativität und einen

Glauben an die Lösbarkeit von Problemen brauchen, um erfolgreich zu sein.

Lehrer Benjamin Hein (32) betreut in Torgelow die Teilnehmer am Wettbewerb. „Die Schüler verbessern durch den Wettbewerb ihre Sozialkompetenz, werden fachlich stärker, optimieren ihr Zeitmanagement und lernen ihre Stärken und Schwächen besser kennen“, sagt er. Hein, der auch Betriebswirtschaft studiert hat, ist zufrieden und angetan, wie fit seine Schüler ihre Ideen präsentieren haben. „Es geht hier ja nicht darum, den nächsten Tesla zu entwi-

ckeln, sondern Probleme aus der Lebenswirklichkeit zu lösen und unter verschiedenen Aspekten zu betrachten.“

Schülerin Luisa-Marie Drehmann (15) war selbst erstaunt über die Ideen der anderen Teams ihrer Schule. „Ich habe durch „Jugend gründet“ erste wichtige wirtschaftliche Erfahrungen gesammelt“, sagt sie. Für Clara Schneidewind (17) hat der Wettbewerb einen elementaren Effekt: „Durch das erworbene Wissen und die Erfahrungen haben wir Vorteile für unsere Zukunft.“

Landeskoordinator Philipp Rose sieht das genauso. „Deshalb ist im kommenden Schuljahr eines meiner Hauptanliegen, dass der Wettbewerb an noch mehr Schulen bekannt wird, mehr Schüler ihre Ideen entwickeln können und spielerisch wirtschaftliches Know-how erhalten.“

„Jugend gründet“: 4000 Teams in Deutschland, 17 im Nordosten

Seit 2003 gibt es den Wettbewerb „Jugend gründet“. Ins Leben gerufen wurde er durch das Bundesbildungsministerium und die Porsche AG. 4000 Teams nahmen deutschlandweit in

dieser Saison am Ausscheid teil, 17 in MV. Landeskoordinator in MV ist Philipp Rose. E-Mail: landeskoordinator@m.jugend-gruendet.de
Info: www.jugend-gruendet.de

SCHÜLER-KOMMENTARE

Junge Leute haben eine Meinung zu aktuellen Themen und Ereignissen. Heute schreiben Schüler vom **Evangelischen Bildungscampus in Dettmannsdorf** bei Marlow sowie Schüler der 8. Klasse der **Regionalen Schule in Klütz** ihre Ansichten zu Schwerpunkt in der OZ oder zu eigenen Themen.

Schüler im Sportunterricht fairer benoten

Emma Schmidt (15), Dettmannsdorf: Die Benotung im Sportunterricht ist unfair. Eigentlich sollte der Unterricht Schüler dazu bringen, Spaß an der Bewegung zu haben. Doch mit einer Bewertung, die keine Rücksicht auf Entwicklung und Anstrengung der Schüler nimmt, erreicht man das Gegenteil. Es sollte auch die Leistungsbereitschaft in eine Bewertung einfließen. Natürlich ist eine Bewertung wichtig, damit Schüler nicht aufhören, sich anzustrengen. Außerdem zeigt der Sportunterricht zu wenig Vielfalt auf. Es wird fast nur Leichtathletik angeboten. Wenn man das nicht kann, hat man Pech gehabt. Deshalb der Vorschlag: Mehr Wahlmöglichkeiten bieten

und Noten nach der Anstrengungsbereitschaft der Schüler vergeben.

Promis stehen dauernd im Rampenlicht – auch privat

Finja Kinder (15), Dettmannsdorf: Ein Fan der Moderatorin Barbara Schöneberger wollte nicht glauben, dass Barbara Schöneberger so ungeschminkt auch wirklich die Entertainerin ist. Oh Gott, eine prominente Frau ist ungeschminkt und kaum zu erkennen. Was ist nur passiert? Bekannte Leute können sich wohl kaum den kleinsten „Fehltritt“ leisten, ohne dass nicht sofort Reporter darüber berichten. Viele trauen sich gar nicht ungeschminkt in die Öffentlichkeit. „Bist du krank?“ – „Nein, ich bin nur ungeschminkt.“ Es werden hohe Erwartungen nicht nur an Promis gestellt, denen man aber kaum gerecht werden kann. Ob man daran etwas ändern kann – nein, an dieser Einstellung ist vermutlich nichts zu ändern.

Annalena Getsin (16), Dettmannsdorf: Es ist traurig, dass ein TV-Star nicht erkannt wird, nur weil er ungeschminkt ist. Photoshop, Fil-

ter und andere technische Hilfsmittel sind Auslöser für ein falsches Bild der Realität. Anstatt etwas dagegen zu unternehmen, wird alles noch verstärkt. Realität ist nicht die perfekt gebräunte Haut, der perfekte Körper oder der durchtrainierte Junge, der Geld ohne Ende besitzt, sondern das, was man hinter den Kulissen der Medien sieht.

Mehr Förderung: Frauenfußball hat Potenzial

Luca Miller (14): Natürlich sollen Mädchen und Frauen auch Fußball spielen. Ich merke aber den Unterschied zum Männerfußball. Auch weil die Atmosphäre im Stadion dann eine ganz andere ist. Trotz-

dem sollte man Frauenfußball nicht vorverurteilen. Wer es mag, kann es gucken. Denn wenn Jungs spielen dürfen, dann auch die Mädchen. Ich sehe großes Potenzial beim Frauenfußball, den man weiter unterstützen sollte. Das kann erreicht werden, indem Vereine finanziell besser ge-

fördert, die Spiele mehr beworben und mehr Möglichkeiten zum Streamen der Spiele geboten werden. Im Sport müssen Frauen genauso respektiert werden wie Männer. Verbote für Frauensport, etwa für Frauenfußball in der BRD von 1955 bis 1970 in Vereinen, die im DFB organisiert waren, sind unfair.

Teterower Bergringrennen nicht familienfreundlich

Finja Berndt (14): Es geht um die Versorgung beim traditionellen Teterower Bergringrennen. Die Selbstversorgung für Zuschauer ist seit 2022 schwieriger geworden. Es darf nur noch ein halber Liter für Trinken mitgenommen werden. Snacks und Essen sind auch verboten.



Das wäre kein Problem, wenn die Imbissstände bezahlbare Preise hätten. Doch wenn man beispielsweise für ein Bier knapp drei Euro zahlen soll, wird der Ausflug bald zu einer teuren Angelegenheit. Zudem sind die hygienischen

Zustände auf den Toiletten mangelhaft, die Kabinen sind schmutzig und nicht sicher verschließbar. Es gibt keine Möglichkeit, sich die Hände zu waschen. Trotzdem ist die Unterhaltung zwischen den Rennen sehr gut. Die Rennen selbst sind spannend und gut moderiert. Die Fahrer nehmen auf ihre Fans Rücksicht und sind nett. Generell müssen die Preise familienfreundlicher werden, damit Leute, die nur über wenig Geld verfügen, demnächst noch dabei sein können.

Videospiele können für Kinder geeignet sein

Alec Behling (14): Viele Eltern denken, dass ihre Kinder durch Videospiele verblöden. Das stimmt aber nicht, da Kinder durch die Spiele öfter etwas lernen können, da es auch sogenannte Simulatoren gibt, zum Beispiel den Landwirtschaftsimulator. Dieser bringt den Kindern einiges über das Leben als Bauer bei. Es gibt aber auch Spiele, bei denen die Eltern überlegen sollten, ob sie für ihre Kinder geeignet sind. Beispielsweise wenn es um Spiele mit Waffen und Gewalt oder Gewaltverherrlichung geht.



Medien an der Schule

Ein Projekt der OZ

Verantwortlicher Redakteur:

Klaus Amberger

0381 / 365 255

klaus.amberger@ostsee-zeitung.de

WAS IST MADS?

Medien an der Schule, kurz: Mads, ist ein Medienprojekt der OSTSEE-ZEITUNG. Mads soll Schüler ermuntern, regelmäßig in die digitale oder gedruckte Zeitung zu schauen, um sich zu informieren und um den kritischen Umgang mit Medien zu trainieren. Dafür stehen den jungen Leuten alle digitalen Kanäle der OZ und die Papiausgabe zur Verfügung. Rund 2000 Schüler von Regionalen und Förderschulen sowie von Gymnasien – von Dassow bis Uesedom – sind im Projektzeitraum bis zu den Sommerferien dabei.

Infos: www.mads.de

EINE MINUTE ASTRO

Neptun: Die 4000 Jahre lange Reise

Angenommen es gäbe eine Autobahn von der Sonne bis zum entferntesten Planeten des Sonnensystems, Neptun. Und wir würden die 4,5 Milliarden Kilometer mit einer konstanten Geschwindigkeit von 130 km/h fahren, dann wären wir rund 4000 Jahre unterwegs – wenn wir auf Tankstopps verzichten.

Dr. Michael Danielides, Betreiber des einzigen mobilen Planetariums in MV, wirft scherzend ein, dass wir von der Erde zur Sonne lediglich 132 Jahre mit dem Auto unterwegs wären. Aber die theoretische Reisezeit macht deutlich, wie weit entfernt



Dr. Michael Danielides

FOTO: AMBERGER

Neptun um die Sonne kreist. Und noch eine Zahl, die die Dimension verdeutlicht: „165 Erdenjahre benötigt der Gasplanet, um einmal den Heimatstern zu umkreisen“, sagt der Fachmann. Mit bloßem Auge ist Neptun am Himmel nicht erkennbar. Doch wie wurde er entdeckt? „Er wurde rechnerisch im 19. Jahrhundert gefunden – basierend auf diesen Vorhersagen hat man ihn mithilfe von Teleskopen später richtig gesehen.“ Als die Raumsonde Voyager 2 im Jahr 1989 an Neptun vorbeiflog, gab es erste Bilder, die helfen, mehr über den kalten Planeten zu erfahren. Minus 200 Grad Celsius herrschen an der Oberfläche. Neptun ist zudem einer der windigsten Orte. Windgeschwindigkeiten von bis zu mehr als 2000 km/h soll es dort geben. Klaus Amberger

MADS PARTNER



STADTWERKE
ROSTOCK

